



Das Rucksackland (von Alfred Freudenthaler)

Es war einmal ein großes Königreich namens „Rucksackland“. Dort gab es nämlich eine Besonderheit: Es herrschte strenge Zucht und Ordnung und jedes Neugeborene erhielt bereits zur Stunde der Geburt einen winzigen Rucksack umgeschmalt. Wenn nun das Kind ein Bedürfnis oder einen Wunsch hatte, der aufgrund der strengen Regeln nicht erfüllt werden konnte oder durfte, wurde ihm ein kleiner schwarzer Stein in den Rucksack gelegt. Mit der Zeit sammelten sich so jede Menge Steine, sodass üblicherweise alle zwei Jahre der Rucksack gegen einen größeren Rucksack ausgetauscht wurde. Hierfür gab es eigene Steinwächter, denn ein Verstoß gegen diese Regeln zog strenge Strafen nach sich. Diese Wächter achteten auch darauf, dass nicht zu viele oder zu wenige Steine in den Rucksack kamen, denn es musste alles seine Ordnung haben. Es war von Gesetz auch verboten, den Rucksack jemals abzulegen, er musste Tag und Nacht getragen werden.

Du fragst Dich, wozu diese eigenartigen Gesetze gut sein sollten?

Nun, im Rucksackreich vertrat man seit jeher die Meinung, dass diese Steine Symbole seien für besonders erstrebenswerte Attribute, nämlich Lebenserfahrung, Stärke und Abhärtung.

Als höchstes Ziel galt es, dass das Kind an der Schwelle zum Erwachsenwerden mindestens ebenso viele Steine gesammelt hatte wie seine Eltern, weil man glaubte, dass nur auf diese Weise der Fortbestand und Fortschritt des Volkes sichergestellt sei.

Zu diesem Zweck gab es am 14. Geburtstag des heranreifenden Menschen ein feierliches Ritual, bei dem der Rucksack gewogen und mit dem Gewicht der elterlichen Rucksäcke verglichen wurde. Lag das Gewicht über jenem der Eltern, wurde das Kind offiziell zum Erwachsenen erklärt und es erhielt einen neuen Rucksack, den es bis zu seinem Lebensende Tag und Nacht tragen durfte. Wenn aber das Gewicht unter jenem der elterlichen Rucksäcke lag - was sehr selten vorkam - bedeutete dies eine große Schande für die Familie. Das Kind wurde dann von den Eltern verstoßen oder aber in ganz argen Fällen seines Rucksackes beraubt und des Landes verwiesen. Dies galt als die fürchterlichste Strafe und man erzählte sich die ungeheuerlichsten Schauergeschichten über diese armen verstoßenen Kreaturen.

So bemühten sich also die Kinder sehr, den strengen Gesetzen zu entsprechen. Unterstützt wurden sie dabei von Eltern und Geschwistern, aber auch von eigens eingerichteten Steinsammelschulen, die ein übriges dazu beitrugen, den Fortbestand und Fortschritt des Volkes - wie man meinte - zu sichern. Bis heute.

Diese Geschichte (samt methodischen Hinweisen für den Einsatz in Seminaren, Coachings etc.) ist erschienen in: Hans Heß (Hrsg.): Erzählbar. 111 Top-Geschichten für den professionellen Einsatz in Seminar und Coaching. Bonn, 2011 (managerSeminare, Edition Training aktuell)